

## WITWENSITZ UND STERBEPLATZ DER SULTANIN MARA

C. Jireček hat in seiner Geschichte der Serben (II. Band, 1. Hälfte, Gotha 1918, auf S. 246) die Ansicht vertreten, dass Mara, Tochter des serbischen Despoten Georg Branković und seit 4. Sept. 1435 Gattin des Osmanensultans Murâd II., am Freitag, dem 14. Sept. 1487 in hohem Alter ihre Tage beschloss und 'im Muttergotteskloster Kosinitza bei Drama am Fusse des alten Pangaios zur ewigen Ruhe bestattet' wurde. Kurz vorher steht zu lesen, dass sie ihren Witwensitz in der Nahe des Athos, zu Jezevo in der Landschaft von Serres, hatte, wo sie umgeben von serbischen Edelleuten und Mönchen den Rest ihres Lebens verbrachte und von dort den Christen 'mächtigen Schutz' angedeihen liess. Da der Schreiber dieser Zeilen an anderem Ort sich über das Schicksal dieser leidgeplagten Fürstin nach ihrer Verwitwung (3. Febr. 1451) ausgelassen<sup>1</sup> und das über sie angesammelte Schrifttum zusammengetragen hat, soll an dieser Stelle lediglich von Ihrem Alterssitz und ihrem Ende die Rede sein.

Die Sultan Mara, meist nur die 'Despina' geheissen, kehrte bekanntlich auf Betreiben ihres Stiefsohnes Mehmed II. nach dessen Regierungsantritt (1451) zu ihrem Vater nach Semendria in Serbien zurück. Die Heiratspläne, die dieser, angeblich auf Betreiben von Georgios Sphrantzes<sup>2</sup> schmiedete, indem er sie dem letzten Kaiser von Byzanz, Konstantin XI. antrauen lassen wollte, scheiterten an dem Widerstand Mara's, die sich fest entschlossen zeigte, im Witwenstand zu verbleiben und als Nonne die letzten Jahre ihres Daseins zu weihen. Wenn Georgios Sphrantzes behauptet, sie habe 1451 bereits fünfzig Jahre gezählt, so ist diese Altersangabe leicht mit dem Hinweis anzuzweifeln, dass Murâd II. im Herbst

---

<sup>1</sup> Vgl. F. Babinger, Ein Freibrief Mehmeds II., des Eroberers, für das Kloster Hagia Sophia zu Saloniki, Eigentum der Sultanin Mara (1459) = Byzant. Zeitschrift, XLIV. Band (München 1951 = Festschrift für F. Dölger), S. 11 - 20.

<sup>2</sup> Vgl. G. Sphrantzes, hrsg. von I. Bekker (Bonn 1838), S. 215, 15 f.

1435 schwerlich eine mehr als 35-jährige Frau sich hätte in den Harem senden lassen. Es ist so gut wie sicher, dass Mara als Tochter der zweiten Ehe des Georg Branković mit Irene Kantakuzina nicht vor 1416, wahrscheinlich aber erst 1417 zur Welt kam, 1435 also rund 18 Lenze zählte und somit im Alter war, wo sie als wünschbare Bereicherung des sultanischen Frauengemachs betrachtet werden konnte. Bald, nachdem ihr 81-jähriger Vater zu Semendria seine Augen geschlossen hatte (24. Dez. 1456), begab sich Mara zusammen mit ihrem, vom eigenen Schwager Murād II. geblendeten Bruder Gregor vertrauensselig in die Gewahrsam ihres Stiefsohnes, des Sultans Mehmed II., auf türkischen Boden. Beide mögen sich anfänglich im alten Hofsitze zu Adrianopel aufgehalten haben, aber bald nahm Mara ihren Wohnsitz acht Tagreisen von Stambul in Mazedonien, während ihr Bruder in die Bergsamtkeit des Athos flüchtete und dort schon am 16. Okt. 1459 im Kloster Chilandar als Mönch German den Weg alles Irdischen ging.

Wohl um die gleiche Zeit, schwerlich viel später, liess sich Mara zu Jezevo (Eziova, dem heutigen Daphni) sō. Nigrita im Bezirke von Serres<sup>1</sup> nieder, in nächster Nähe des Heiligen Berges, wo sie besonders dem von ihrem Vater Georg Branković instandgesetzten Kloster des Heiligen Pavlos ihre Wohltätigkeit und Opferfreudigkeit bekundete. Von den reichen Geschenken, die sie den serbischen Mönchen und der 1447 erneuerten Kirche zukommen liess, hat sich bis heute mancherlei erhalten<sup>2</sup> und das Andenken der Stifterin wachgehalten. Ihre Sehnsucht, der heiligen Stätte einen Besuch abzustatten, ging freilich nicht in Erfüllung. Sie hatte schon zur Wallfahrt angesetzt, da man ihr als Frau den Zutritt zum Kloster verwehren musste. Um so ungehinderter war die Tätigkeit, die die Sultanwitwe zu Nutz und Frommen der Christenheit von Jezevo aus bis zu ihrem Tod entfaltete. Mit den Ragusäern verband sie besondere Freundschaft und die Gesandten des Freistaates, die auf dem Landweg durch die 'Romania' zur Pforte zogen, machten bei ihr Halt und holten ihren Rat und ihre Hilfe ein. C. Jireček hat mit Recht betont<sup>3</sup>, dass unter

<sup>1</sup> Über Jezevo-Eziova vgl. Ivan Dujčev, Ezevo = Studia histor.-philol. Serdicensia, I (Sofia 1938), S. 224.

<sup>2</sup> Vgl. darüber Fr. Dölger, Mönchsland Athos (München 1943), S. 84 and 274 mit der Abb. 171 ('Myrrhenkörner der Hl. Drei Könige'). Die legendenhafte Ausgestaltung des geplanten Athos-Besuches der Sultanin Mara gibt R. M. Dawkins, The Monks of Athos (London 1936), S. 103 f.

<sup>3</sup> Vgl. C. Jireček, Geschichte der Serben, II. Bd., I. Teil (Gotha 1918), S. 246.

Mara's Einfluss in Konstantinopel die Patriarchen ein- und abgesetzt wurden und mancher von ihnen verdankt keineswegs seiner besonderen Eignung für diese kirchliche Würde, sondern nur der Gunst der 'Despina' die Verleihung des Amtes. Dass sie dabei ihre südslavischen Landsleute (wie z. B. den Patriarchen Raphael 1475) <sup>1</sup> bevorzugte, wird nicht wundernehmen. Aber auch die lateinische Christenheit bemühte sich um die Fürsprache Mara's. Vor allem waren es die Venediger, die mit Vorliebe die *matrigna del Gran Turco*, die 'Stiefmutter des Gross-Türken' durch ihre Botschafter aufsuchen und um Rat angehen liessen <sup>2</sup>.

Weit geringere Bedeutung hatte eine zweite Despotentochter, die wenigstens eine Zeitlang gleichfalls in Jezevo ihren Witwensitz aufschlug, nämlich die jüngere Schwester Mara's, Katharina Gräfin von Cilli, die nach dem Verlust ihrer grossen Güter in den Ostalpen und in Kroatien ums Jahr 1469 über Ragusa nach Mazedonien reiste, um dort bei ihrer Schwester zu verbleiben. Ihr Leben muss dort angesichts der feindseligen Haltung des Sultans Mehmed II. zeitweilig grässliche Formen angenommen haben. Katharina oder Katakuzina, wie sie im Osten hiess, hatte es ihrer eigenen Nichte, der letzten Königin von Bosnien, zu verdanken, dass sie etwa 1476 aufgrund einer Verleumdung beim Grossherrn in Lebensgefahr geriet <sup>3</sup>, die offensichtlich Jahre lang anhielt. Denn noch im Spätherbst 1480, also kurz vor dem Ableben Mehmeds II., schrieb sie ihrem Neffen Leonhard, letzten gefürsteten Grafen von Görz (st. 12. IV. 1500 auf Schloss Bruck bei Lienz in Tirol), dass sie auf sultanisches Geheiss schlecht behandelt, geschlagen und gemartert werde und deshalb mit allen Mitteln aus der Türkei wegstrebe, um in ihrer Heimat zu sterben <sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. ebenda, S. 246 und die dort verzeichneten Quellen.

<sup>2</sup> Vgl. F. Babinger in *Byz. Zeitschrift*, XLIV. Bd. (München 1951), S. 12.

<sup>3</sup> Vgl. V. Jagić im *Archiv für slav. Philologie*, II. Bd. (Berlin 1877), S. 98 sowie C. Jireček, a.a.O., S. 248, Anm. 2.

<sup>4</sup> Vgl. Ludwig v. Thallóczy in *Wissenschaftl. Mitteilungen aus Bosnien und der Hercegovina*, III. Band (Wien 1895), S. 344 - 352, bes. S. 350, wo der Brief vom 15. Nov. 1480 dem Inhalte nach wiedergegeben wird. Der Verkauf des Schlosses Belgrad (bei Varmo in Friaul, heute vom Erdboden völlig verschwunden) zog sich geraume Zeit hin, denn schon Ende 1477 hatte sich Mehmed II. in dieser Angelegenheit an die Ragusäer gewandt, die ihm am 3. Jan. 1478 antworteten. Die vom Sultan offenbar erzwungene Veräusserung von Schloss Belgrad, die ein Jude namens Simon betrei-

In den serbischen Jahrbüchern <sup>1</sup> wird gar behauptet (zum Jahr 1476), dass Mehmed II. die Gräfin habe gefangensetzen und foltern lassen. Gewicht und Ansehen ihrer Schwester Mara bei der Pforte reichten offenbar nicht aus, Katharina vor dem Zugriff der grossherrlichen Schergen zu schützen, aber auch nicht dazu, den leidgeprüften Frau die Rückkehr nach dem Abendlande zu ermöglichen. Wann und wo sie starb, ist noch in Dunkel gehüllt. Sie überlebte die Schwester und wurde nach 1490 zu Konča, westlich Strumica in Südserbien, wie es scheint in der dortigen Kirche des Hl. Stephan, zur letzten Ruhe bestattet <sup>2</sup>.

Damals ruhte ihr Schwester Mara schon Jahre lang unter der Erde, aber ganz gewiss nicht, wie C. Jireček behauptete <sup>3</sup>, im Muttergottes-Kloster zu Kosinitza bei Drama sondern an ihrem Witwensitze Ježevo. Auf meine Bitte erkundigte sich im Herbst 1951 Herr Prof. A. Vakalopoulos (Thessaloniki) beim Abt des Klosters Iko-siphinissis <sup>4</sup> zu Kosinica (Kosinissa), ob sich dort etwaige Spuren eines Grabes der Sultanin Mara erhalten hätten. Am 22. Nov. 1951 äusserte sich Abt Grigorios Katoivakis in einem Schreiben ausführlich zur Frage und bestritt mit Nachdruck, dass Mara im Kloster beigesetzt wurde. Seit mehr als einem Halbjahrhundert, so heisst es im Briefe, halte er sich im Kloster zu Kosinica auf und bewahre zusammen mit seinen Mönchen die lebendige Überlieferung des geweihten Orts. Ausser dem Grab des Patriarchen Dionysios <sup>5</sup>, über das sich später

---

ben musste, steht zweifellos in engem Zusammenhang mit der Misshandlung der Gräfin Katharina von Cilli und wahrscheinlich auch mit der Hinrichtung des Jani Kantakuzenos und seiner Sippe, der als Bergwerkspächter von Novo Brdo den Zorn des Sultans erregt hatte. Vgl. F. Babinger, Mehmed der Eroberer und seine Zeit (München 1953), S. 484. Jani Kantakuzenos war ein enger Verwandter der Mutter der Gräfin von Cilli, so dass man eine Sippenrache vermuten könnte. Vgl. dazu auch C. Jireček, a.a.O., S. 248, Anm. 2 mit weiteren Verweisungen.

<sup>1</sup> Vgl. V. Jagić, a.a.O., S. 98 sowie C. Jireček, a.a.O., S. 248.

<sup>2</sup> Vgl. C. Jireček, a.a.O., S. 248 ohne weitere Quellenangabe.

<sup>3</sup> Vgl. C. Jireček, a.a.O., S. 246.

<sup>4</sup> Über das Kloster vgl. nunmehr Paul Lemerle, Philippe et la Macédoine orientale à l'époque chrétienne et byzantine. Texte (Paris 1945), S. 256 mit Schrifttumsverzeichnis in Anm. 1.

<sup>5</sup> Ganz gewiss handelt es sich um den geistlichen Berater der Sultanin Mara, den früheren Metropolit von Adrianopel Dionysios von Philippopol, der auf Betreiben Mara's den Patriarchenthron besteigen durfte (1467). Vgl. C. Jireček, a.a.O., S. 246.

der Glockenturm des Hauptschiffes der Klosterkirche erhob, wisse niemand von irgendeinem Begräbnis einer hochgestellten Person aus so früher Zeit. Was Mara anbelange, so habe er sich auf dem Athos erkundigt und dort erfahren, dass sie in 'Ezevo' bestattet worden sei. Im Kloster des Hl. Paulus hätten sich bis zum jetzigen Tag die Geschenke der Mara erhalten, darunter auch ein Chorstuhl (stasidi), den sie letztwillig den Mönchen vermacht habe. Auf diese Auskunft hin wandte ich mich, abermals durch freundliche Vermittelung des genannten Kollegen, an den Lehrer der Volksschule zu Daphni (Eziava, Jezevo), der am 11. Febr. 1952 in einem längeren Schreiben zur Anfrage Stellung nahm. Zur nicht geringen Überraschung ergab sich nun, dass sich bei der Gemeinde noch stattliche Reste des Landhauses oder der Burg der Mara (pyrgos tis Maros) erhalten haben und in einer Entfernung von etwa 20 - 30 Metern abseits davon leider geöffnete, also geplünderte Gräber aus der gleichen Zeit. Es handelt sich um 4 - 5 erbrochene viereckige Gräber, deren Umfang unser Gewährsman auf 2,5 - 3 Meter Länge und 2,5 Meter Breite schätzt. Sie sind nach Osten ausgerichtet. Im Volksmunde hat sich die Überlieferung erhalten, dass sich das Grab der Mara 40 Schritte vom Pyrgos entfernt befinde und bisher noch nicht entdeckt worden sei.

Es war meine durch verschiedene Umstände nicht verwirklichte Absicht, im Laufe des Jahres 1953 dem Dorfe Daphni einen Besuch abzustatten und dem Pyrgos der Mara sowie den Gräbern einen Besuch abzustatten und genaue Aufnahmen dieser merkwürdigen, bisher nicht beachteten Örtlichkeit zu machen. So bleibt nur die Erwartung zu äussern übrig, dass möglichst bald einheimische Gelehrte sich der vermutlich dankbaren Aufgabe unterziehen, den Witwensitz und dem Grabe der Mara ihre Aufmerksamkeit zu schenken und damit zur Aufhellung der letzten Schicksale einer ungewöhnlichen Fürstin beizutragen.

München

FRANZ BABINGER